

Armutsfalle Teilzeit

*Immer weniger Frauen arbeiten in Vollzeit, immer mehr in Teilzeitjobs. Damit steigt auch das **Armutsrisiko**.*

von Heinrich Schwarz

In Deutschland hat man bereits Alarm geschlagen: Teilzeit treibt viele Frauen in die Armut. Zwar steigt die Anzahl der Frauen mit Job, allerdings geht die Tendenz klar weg von Vollzeitstellen hin zu Teilzeitstellen.

Die letzten Zahlen des deutschen Bundesarbeitsministeriums: Zwischen 2001 und 2014 ging die Anzahl der vollzeitbeschäftigten Frauen um knapp eine Million auf 7,5 Millionen zurück. Die Anzahl der Frauen mit Teilzeitjobs stieg hingegen um 2,5 Millionen auf nunmehr 6,3 Millionen.

„Man ist aufgrund des geringeren Einkommens vom Ehepartner abhängig, weshalb das Armutsrisiko im Falle einer Trennung steigt.“

Stefan Perini

Gemessen an allen Beschäftigungsverhältnissen ist die Vollzeit-Quote in Deutschland innerhalb von 13 Jahren von 55 Prozent auf 40 Prozent gesunken. Aus diesem Grund steige der Anteil der weiblichen Beschäftigten, die von Armut gefährdet sind. Jede elfte Frau soll davon betroffen sein. Auch, weil der Zuwachs an Teilzeitjobs vor allem in Niedriglohnbranchen stattfindet.



Frau mit Teilzeitjob: Familie und Beruf vereinbaren

„Die Situation in Südtirol ist nicht wesentlich anders als in Deutschland“, meint Helmuth Sinn, Direktor der Landesabteilung Arbeit. „Wir haben zwar noch eine etwas geringere Teilzeitquote und dazu die höchste Frauenbeschäftigungsquote Italiens, aber so hoch wie in den nordischen Ländern ist diese bei uns nicht.“

Sinn betont zwar, dass Teilzeitarbeit die Erwerbsbeteiligung der



Helmuth Sinn: „Die Teilzeitquote steigt deutlich“

Frauen erheblich begünstigte, „aber Teilzeitarbeit bedeutet auch Teilzeitlohn. Wenn ein Haushalt mit einem Teilzeitlohn auskommen muss, kann man schnell in Schwierigkeiten geraten.“ Teilzeitarbeit könne nur dann als

erfolgreich angesehen werden, wenn sie in Zusammenhang mit einem Vollzeiteinkommen stehe.

Die Teilzeitquote befindet sich wie in Deutschland auch in Südtirol im Steigen. Die Quote bei den Frauen lag im Jahr 2012 bei 43 Prozent

(bei den Männern nur bei sieben Prozent).

Helmuth Sinn erläutert: „Bis zur Mitte der 1990er-Jahre war der Beschäftigungszuwachs vor allem auf die Zunahme von Vollzeitstellen zurückzuführen. Seit der zweiten Hälfte der 90er ist die Teilzeitbeschäftigung zum treibenden Faktor geworden. Seit 2008 lässt sich die Hälfte des Zuwachses auf unfreiwillige Teilzeitarbeit zurückführen. Mit anderen Worten: Auf die Tatsache, dass keine Vollzeitstellen zur Verfügung standen – vor allem krisenbedingt.“

Stefan Perini, Direktor des Arbeitsförderungsinstitutes (AFI), sagt zur Armutsfalle Teilzeit: „Wenn eine Frau über einen sehr langen Zeitraum Teilzeit arbeitet, fällt die Rente deutlich geringer aus. Zudem ist man aufgrund des geringeren Einkommens vom Ehepartner abhängig, weshalb das Armutsrisiko im Falle einer Trennung steigt.“

AFI-Mitarbeiterin Silvia Vogliotti verweist auf die Unterschiede bei den Renten: „Das Rentengefälle liegt bei rund 46 Prozent zu Lasten der Frauen.“ Die Durchschnittsrente der Männer in Südtirol lag im Jahr 2014 bei monatlich 1.213 Euro – jene der Frauen nur bei 649 Euro. Die Ursache dafür liegt allerdings nicht nur bei den Teilzeitjobs, sondern auch bei der niedrigeren Erwerbstätigkeit von Frauen sowie den Lohnunterschieden zwischen den Geschlechtern.